

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
6 (1881)**

23.2.1881 (No. 548)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908933)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R. Quart. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haalenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Blass in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen daf.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wih. Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N<sup>o</sup> 548.

Brake, Mittwoch, den 23. Februar 1881.

6. Jahrgang.

## Aus dem Großherzogthum.

**Oldenburg.** Die Prüfung derjenigen Militärfähigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen wünschen, wird am 28. Februar und 1. März d. J. im Militärgebäude hieselbst stattfinden.

Am 13. Dec. d. J. feiert die evang. Kirche in Oesterreich die 100jährige Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Josef II. des Toleranz-Edict erließ und dadurch die Existenz einer evangelischen Kirche in Oesterreich möglich machte. In dieser Veranlassung hat die Hauptversammlung des Old. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in Westerstede am 25. August v. J. beschlossen, beim Oberkirchenrathe eine Kirchencollekte in allen Kirchen des Landes am Oesterfeste d. J. zu erbitten, deren Ertrag einer allgemeinen Pensionsanstalt für die evangelischen Prediger und Lehrer Oesterreichs, sowie deren Wittwen und Waisen zu Gute kommen soll. Der Oberkirchenrath hat dieser Anrede seine Zustimmung ertheilt, und wird nunmehr an beiden Oesterfesttagen die beregte Collecte stattfinden.

**Dvelgönne, 18. Februar.** (Club-Gemeinschaft.) Am heutigen Abend hielt Herr Stadtsyndicus Bessler aus Oldenburg einen Vortrag über die Vereine gegen Bettelerei. Redner sprach zuerst von der bedeutenden Zunahme des vagirenden Bettels in unserer Zeit, welche es dringend nahe lege, sich nach Mitteln zur Bekämpfung des Uebels umzusehen. Schon früher habe man Vereine gegen Bettelerei gegründet, die jedoch keine allgemeine Anerkennung gewonnen hätten. Ein Grundlag für jeden Verein, der die Bettelerei mit Erfolg zu bekämpfen hoffe, müsse es sein, den Bettlern niemals Geldunterstützung, sondern stets nur Victualien und Obdach zu gewähren. Dadurch würde die Bettelerei nicht etwa befördert, sondern bei allgemeiner Organisation solcher Vereine verliere erfahrungsmäßig die Vagabondage viel von dem ihr innewohnenden Reiz. —

Die Erfolge solcher Vereinsbestrebungen seien unlegbar vorhanden. Was nun die Einrichtung von Vereinen beträfe, so müßten hier 2 Grundzüge vorangestellt werden: Die Mitglieder müßten sich verpflichten, unter keinen Umständen einem Bettler irgend etwas zu verabreichen, und wenn es auch jetzt schwer sei, einen Hungernden fortzuschicken, so werde dazu doch wenig Ueberwindung gehören, wenn wir wüßten: er wird bei dem nächsten Bureau des Vereins unterstützt. Der zweite Grundzug sei der, daß Seitens des Vereins, wie schon gesagt, niemals eine Geldunterstützung gegeben werde. Andersfalls könne man mit Recht den Vorwurf auf Unterstützung des Bettelwesens erheben. — Wie im Uebrigen der Verein zu organisiren sei, das richte sich nach den localen Verhältnissen. In Oldenburg gäbe man den Morgens Ankommenden Mittagessen, denen, die Abends kämen, Abendbrod und Nachtquartier. Auf dem Lande machten die großen Entfernungen eine Hauptschwierigkeit aus: die Leute dürften nicht allzuweit gehen müssen bis zum Unterstützungs-Bureau, höchstens etwa eine Stunde. Eine andere Schwierigkeit liege in der zerstreuten Lage der Wohnungen und daß in den Haushaltungen kleiner Leute oft nur die Frau zu Hause sei, von der man nicht verlangen dürfe, daß sie unter allen Umständen die Vagabonden, oft recht desperate Burken, abweise. Sie müsse es dann versuchen, wenigstens Geldgaben zu vermeiden. — Zum Schluß forderte der Vortragende zur Gründung von Vereinen auf und mahnte besonders, sich möglichst allgemein und, was die Besitzenden angehe, sich mit möglichst starken Beiträgen zu beteiligen. Man müsse bedenken, daß es sich hier um einen idealen Zweck handele; auch müßten die Besitzenden den kleinen Leuten zu Hülf kommen und nicht etwa nur so viel zeichnen wollen, als sie durchschnittlich bei den jetzigen Verhältnissen an die Bettler gäben. Endlich erklärte Redner, der Oldenb. Verein gegen Hausbettelei sei gern bereit, behufs Gründung neuer

Vereine alle wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen. — Nachdem alsdann Herr Pastor Eschen einige interessante Mittheilungen aus dem Jahresbericht des Anstaltsgeistlichen Langhorst zu Veesta gemacht hatte — welche darthaten, daß gerade im Herzogthum Oldenburg die Vagabondage besonders stark sei, ja viele Individuen sich hier bereits seit 10—18 Jahren bettelnd, vagabondirend und gelegentlich auch stehend herumtrieben —, entwickelte sich eine sehr angeregte Debatte, in der auch die Gegner der Sache lebhaft zu Worte kamen. Herr Syndicus Bessler wußte indeß die verschiedenen, mehr oder weniger begründeten Einwürfe mit Geschick zu widerlegen, und wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß die Mehrzahl der Versammelten die Ueberzeugung mit hinweg genommen hat, es sei sehr wünschenswerth, auch für unsere Gegend einen oder mehrere Vereine gegen Hausbettelei ins Leben zu rufen. — Freilich müßte da Brake, als der größere Ort, den Anfang machen oder wenigstens doch gleichzeitig mit uns vorgehen, da sonst die Gefahr für Dvelgönne nahe läge, daß die Herren Vagabonden erst in dem größeren Nachbarorte ihre Schnapsgrößen zusammenbrächten und dann noch zu allem Ueberfluß freies Abendbrod und Logis in Dvelgönne hätten! — Unser Kriegerverein wird am Donnerstag, den 24. d. M., im Saale des Herrn Gassow, Zoost zu Neustadt die Feier eines geselligen Abends veranstalten, wozu auch Nichtmitglieder gegen ein Entree von 60 A Zutritt haben. Zur Auf-führung gelangen: 1) Pletsch im Hörhör, 2) Der Bräutigam unter'm Tisch, 3) Ein Stündchen im Comptoir, 4) Das lieberliche Kleblatt, 5) Welche Lust, Solbat zu sein. **Delmenhorst.** Die Weser fällt jetzt Gott lob ganz rasch und hat seit gestern Mittag der directe Verkehr mit Bremen durch die Bahn wieder aufgenommen werden können. Die Personenzüge fahren vorsichtig, aber wie wir hören, ohne Gefahr.

## Das Pfeisencrösel von Hamm.

Roman von F. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Du willst ensagen, Bernhard?“ fragte sie und nur der Gedanke an seinen Edelmutth beherrschte sie. „Du willst mich freiwillig aufgeben?“

In seinem Antlitz prägte sich eine große Bitterkeit aus und er gab ihre Hand mit einer heftigen Bewegung frei.

„Daß es genug sein, Rosa,“ sprach er. „Was bleibst mir jetzt noch weiter zu thun übrig? Soll ich Dich mit Gewalt an mich fetten? Welcher Handlungsweise verdanke ich die Weiningung, welche Du von mir zu hegen scheinst? Du bist frei, vollkommen frei und ich lüge nicht, wenn ich Dir sage, daß ich Dir von ganzem Herzen Glück wünsche.“

Bernhard lag allerdings nicht, als er diese Worte sprach, die ihm sein edler, aufopfernder Character dictierte, aber er hätte allerdings hinzusetzen können: „wenn auch mein Herz darüber bricht.“

Dann trat eine Pause ein. Er hatte sich von Rösel abgewandt. Das junge Mädchen richtete ihre glänzenden Augen mit einem seltsamen Ausdruck auf ihn. Er wollte sie frei geben, — ihrem Glück stand nichts mehr im Wege, auch nicht das allergeringste Hinderniß, aber wollte sie denn frei sein? Er schien ihr das Glück jetzt noch so groß und swahrend, daß sie Alles hätte vergessen können, nur um es zu er-

reichen? Sollte er sie so weit an Edelmutth über-treffen?

„Und wenn ich nun nicht frei sein will?“ kam es endlich bebend über ihre Lippen und sie sah ihn mit einem Blick an, der ihn bis in das Innerste seines Herzens traf.

Er athmete tief und schwer auf.

„Du willst nicht frei sein, Rosa? Du willst nicht? Aber Du mußt die Freiheit annehmen. Du kannst Dir wohl denken, daß auch mir das Urtheil der Welt nicht gleichgültig ist, aber nichts darf uns hindern, den Schritt zu thun, den wir thun müssen.“

„Bernhard, wenn Du mich wirklich so lieb hast, wie Du sagst, dann wirst Du mir meine Freiheit nicht zurückgeben,“ rief Rösel, „ich kann das Opfer nicht annehmen.“

Er sah sie an, starr und unbeweglich, er konnte es ja nicht glauben, was sie ihm sagte.

„Rosa, ist es wahr, — Du willst nicht, daß wir uns trennen?“ fragte er endlich, indem er ihre beiden Hände ergriff. „Aber,“ fuhr er ernter fort, „ich hoffe, daß Du frei und unbefangen urtheilst, daß Du nicht aus Mitleid oder Dankbarkeit handelst, daß Du weder das eine noch das andere Motiv Dich leitet. Ich verlange weder Mitleid noch Dankbarkeit. Was ich gethan habe, würde jede Verlassens-jede Ungläubliche von mir zu fordern berechtigt sein. Laß Dich in dieser Stunde nicht irren leiten. Wenn Du es thätest, es würde sich schwer rächen. Bestimme Dich, Rosa, ich verlange nicht gleich eine Entscheidung. Du sollst erst überlegen, mit Dir selbst zu

Rathe gehen und daran denken, daß Dich an Karl's Seite das höchste Glück erwartet. Bedenke, daß Du ihn liebst und in welchen Seelenzustand Du ihn durch Deine Weigerung, seine Gattin zu werden, jetzt versetzen würdest.“

Rösel war todtenbleich geworden und ihre Kniee zitterten.

„Ich lasse Dich einige Stunden allein, Rosa,“ fuhr Bernhard fort, indem er sich zum Gehen anschickte, „um die rechte Wahl zu treffen. Findest Du, daß die Liebe zu Karl Halben noch irgend welche Gewalt über Dich hat, dann — verschmähe ich Deine Hand. Du würdest uns Beide betrügen.“

Er war fortgegangen und Rösel blieb allein, aber nicht einen Augenblick drängten sich jetzt Zweifel an sie heran, welchen Weg sie einschlagen sollte. Sie sah von Bernhard loslassen konnte sie nicht mehr, und wenn es auch nur die Bewunderung seiner Seelengröße, verbunden mit inniger Dankbarkeit, war, was sie an ihn fesselte, die Bande waren in der kurzen Zeit unauflöslich geworden. Sie fühlte in diesem Moment mehr als je, wie groß die Opfer waren, die Bernhard ihr gebracht hatte. Ihr Glück stand bei ihm in erster Reihe und wenn er es mit seinem Herzblut hätte erkaufen müssen, er würde nicht einen Augenblick gezögert haben. Diese Erkenntnis stand mit überzeugender Klarheit vor ihrer Seele.

In Rösel's Innern herrschte während der Zeit ihres Alleinseins kein Kampf mehr, es war Alles klar und sonnenhell. Sie betrachtete es nur als selbstverständlich, daß ihre Hochzeit einen Aufschub

Sollten wir aber weitere Durchbrüche und Ueber-  
schwemmungen auch nicht mehr zu fürchten haben, so  
sind die Noththeile, welche das Hochwasser hier für  
das Eigentum, dort für die Gesundheit der Bewoh-  
ner im Wasser stehender Häuser zur Folge hat, doch  
noch nicht überwunden. Zwar wohnen in Hasbergen  
und anderen niedrig gelegenen Ortschaften viele Leute  
so hoch, daß ihre Häuser trocken geblieben sind, aber  
diese vermochten kaum alle die, welche gezwungen wa-  
ren, ihre Wohnungen mit ihrem Vieh zu verlassen,  
bei sich aufzunehmen. Manche suchten sich auch bis  
aufs Äußerste selbst zu helfen, indem sie ihr Vieh  
aufbänden und mit ihrer Familie nach oben, d. h.  
auf den Heuboden zogen. Am Freitag Morgen fand  
z. B. Herr K. von hier, der mit der Bahn nach  
Nuttingen fuhr, in einem Wätereihäuschen die Kuh  
in der Küche angebunden und ein Schwein war auf  
den Boden gebracht. Die Leute zu Strohm, jenseits  
der Däum, welche schon Wettnachten in großer Ge-  
fahr waren, haben vielfach in der Gemeinde Has-  
bergen ein Unterkommen gesucht und gefunden. Ihr  
Vieh haben sie in der Weise über die Däum ge-  
schafft, daß sie mehrere Schlitten zusammen banden  
und mittelst darauf besetzter Bretter eine Schlitten-  
brücke herstellten, auf welcher bei jeder Tour mehrere  
Stück Vieh über die Eisfläche transportirt werden  
konnten. Gestern Nachmittag wollten wir uns durch  
den Augenschein von der augenblicklichen Sachlage  
in Hasbergen überzeugen, kamen aber von der ver-  
kehrten Seite und mußten vor dem Dorfe umkehren;  
denn überall war Eis, das nicht halten und nicht  
brechen wollte. Die Kirche in Hasbergen ist voll  
Wasser und heute der Gottesdienst ausgefallen. Die  
Veichen werden augenblicklich hier in Delmenhorst  
bedient. — Sehr unglücklich wohnt dort auch der  
Standesbeamte. Ein glaubwürdiger Bekannter er-  
zählte mir nämlich, ein Mann aus Deichhausen der  
einen Todesfall habe anzeigen wollen, hätte mit ei-  
nem Schiff zum Hause und durch dasselbe fahren  
müssen; der Beamte hätte in seiner Stube auf ei-  
nem Tisch gesessen und so die Anzeige entgegengenom-  
men. In diesen Tagen mänderte unsere Bevölke-  
rung der Eisstopfung halber stark nach Altensief und  
viele kehrten enttäuscht zurück; denn sie hatten auf  
haushohe Eisberge und Wasserfälle gerechnet, von  
der eigentlichen Gefahr aber keine Ahnung bekommen.  
— Die Delme ist geteilt oberhalb des Deich-  
bruchs abgedämmt und umgeleitet und heute wird  
es hoffentlich gelingen das 40 Fuß weite Loch zu  
stopfen.

**\* \* \* Barel.** Eine Hauptursache, daß im kom-  
menden Frühjahr und Sommer die Auswanderung  
nach America noch größere Dimensionen als im letz-  
ten Jahre annehmen wird, dürfte wohl darin zu  
suchen sein, daß die Berichte, welche von den im ver-  
gangenen Jahre nach dort ausgewanderten Personen  
hierher gelangt sind, weitestentheils sehr günstig lauten,  
und in welchen die Verwandten und Bekannten drin-  
gend zur Auswanderung angerathen werden. Wenn  
hiernach auch nicht abzusehen ist, daß drüben die  
Verhältnisse weit günstiger liegen als bei uns, so ist  
es doch durchaus abzurathen, sich ganz ohne Mittel  
nach dort zu wenden, was in den meisten Fällen  
geschieht. Manche, die auswandern, haben weiter  
nichts als das aus dem Verkauf von Hirn und Gut  
erzielte Reisetgeld, so daß dann in der Ferne oft gar  
bald die bitterste Noth an sie herantritt. Diese Er-

fahrung haben auch verschiedene von hier Ausgewan-  
derte machen müssen, und deshalb dürfte unsere Mah-  
nung wohl zu beachten sein.

**\* \* \* Hohenkirchen.** 17. Febr. Ein junger,  
unverheiratheter Mann aus hiesiger Gegend suchte  
vor kurzer Zeit, wahrscheinlich in Ermangelung an-  
derer Beschäftigung, sich in bequemer Weise einen  
lohnenden Erwerb zu verschaffen. Derselbe fertigte  
sich einen Bettelbrief, eine sogenannte Bittschrift, an.  
In derselben wurde die höchst traurige Lage des Witt-  
stellers geschildert: daß er im vorigen Herbst zu  
Hooftel beim Ergreifen von zwei flüchtig geworde-  
nen Pferden unter dieselben gerathen sei, wodurch er  
sich bedeutende Verletzungen zugezogen habe und in  
Folge dessen längere Zeit im Sophienstift in Feuer  
habe untergebracht werden müssen; obgleich nun aus  
diesem entlassen, sei er doch noch nicht wieder im  
Stande, durch Arbeit Etwas zu verdienen, um sich  
und Frau und Kind ernähren zu können. Diese  
Bittschrift war mit den Namen einiger Herren aus  
den Gemeinden Büppels und Bokens versehen, welche  
als Aussteller derselben gelten sollten. Durch Vor-  
zeigung dieses Briefes, sowie auch durch sein beschei-  
denes Auftreten mußte der Mensch das Mitleid wohl-  
habender Leute zu erregen und wurden ihm, da die  
Richtigkeit seiner Angaben nicht bezweifelt wurde,  
Unterstützungen in reichlichem Maße gewährt. Da  
der Wittsteller jedoch weder Frau noch Kind hat, auch  
nicht krank gewesen ist, so wurde der Erlös in den  
Wirthshäusern verjubelt. Dieser Fall ist zur Kennt-  
nis der hiesigen Polizei gelangt, und dürfte der be-  
treffende Mann, welcher jedoch zur Auslieferung ei-  
nes Contos mit einer auswärtigen Behörde zunächst  
unter Bedeckung dorthin abgerückt ist, wegen dieser  
in so schamloser Weise betriebenen Betheile sich  
demnächst zu verantworten haben.

**\* \* \* Cloppenburg.** Im nächsten Frühjahr  
bezo. Sommer scheint die Auswanderung aus  
hiesiger Gegend in einem bisher ungekonnten Maße  
vor sich gehen zu wollen; denn nicht bloß einzelne  
Personen, sondern auch ganze, zum Theil zahlreiche  
Familien wollen jenseits des Oceans sich eine neue,  
und wie sie hoffen, bessere Heimath suchen. Die  
Verhältnisse sind auch gegenwärtig, wie noch nie, dazu  
angethan die Auswanderungslust rege zu machen,  
denn die vielen aufeinander gefolgten Missernten und  
die Stille des Geschäftslbens haben Landmann wie  
Handwerker vielfach in eine trübe Lage gebracht, so  
daß die Geringen für manche Familie schwerer wie je  
gefährdet ist. Und welche Zukunft sieht namentlich  
den kleineren Landbesitzern bevor und viele sind nicht  
mehr im Stande die in den letzten Jahren aufgelaufenen  
Schulden je zu tilgen, und das lange und mühsam  
erhaltene Gesehthum geht für einen geringen Preis  
unter den Hammer.

**\* \* \* Brafe.** Vor dem hiesigen Seeamte  
wurde am Montag Morgen über den Verlust des  
Schiffes „Margarethe“ verhandelt. Als Beisitzende  
waren zugegen die Herren Karl Groß und Schiffs-  
rhetor Wilkens von hier, Navigationslehrer Becken  
aus Egestedt und Oberlootse Wissels aus Vlexen.  
Die „Margarethe“ war mit einer Ladung Hafer von  
Gothenburg nach Ochtersief bestimmt, strandete aber  
wurde vielmehr an Strand gesetzt an der jütischen  
Küste, wobei der Capitain und Steuermann ihr Ver-  
brennen einbüßten. Als alleiniger Zeuge in dieser Sache  
war erschienen Gerh. Thien aus Lange. Derselbe

sagt aus, daß er auf der Reise am 13. December  
Abends 10 Uhr ein weißes, festes Feuer auf Steu-  
erbordseite in Sicht bekommen hätte. Er habe dies  
dem Steuermann mitgetheilt, worauf dieser geant-  
wortet habe, es sei wohl kein Feuer vom Lande, er  
solle jedoch noch einmal nach oben gehen und nach  
dem Feuer Ausschau halten. Er habe diesen Befehl  
auszuführen versucht, sei aber durch starke Schneeböden  
daran gehindert worden. Das Wetter sei sehr stür-  
misch gewesen.

Das Schiff führte soviel Segel als es vertragen  
konnte, doch lag es wegen des stürmischen Wetters  
schon einige Tage vor der Strandung bedrückt.  
Als der anfängliche Westwind in Südwestwind über-  
ging, mußte das Schiff gehalten werden um vom Lande  
frei zu kommen. In dem schweren Wetter schoß die  
Ladung über, die Segel mußten abgenommen wer-  
den. Das Schiff kam dem Feuer so nahe, daß es  
an Deck schien. Es wurde versucht, das Schiff vor  
Anker zu legen, was aber wegen des schweren Wet-  
ters nicht ausführbar war. Es wurde nun Berath-  
schlag und beschloffen, das Schiff auf Strand zu  
setzen, da dies das einzige Mittel blieb, um das Ver-  
brennen der Mannschaft zu retten weil alle Versuche, vom  
Strande abzulegen, erfolglos waren. Es wurden  
dann Nothsignale gegeben, zuerst Laternen nach oben  
gebracht, dann mit Tagwerben die Nothflagge gehißt.  
Der Zeuge Thien befand sich zu der Zeit am Ruder,  
Capitain und Steuermann standen in den Wanten.

Am Vormittag geriet das Schiff zwei Meilen  
vom Feuerthum auf Strand. Vom Lande aus wur-  
den Leinen nach dem Schiffe geschossen, die erste war  
nicht zu erreichen, die zweite legte sich außen am Klü-  
ver fest. Sie zu erreichen, wagte sich der Leuchtma-  
trose hinaus und leisteten ihm der oben genannte  
Zeuge und noch ein anderer der Mannschaft hierin  
Beistand. Capitain und Steuermann wurden nicht  
gerettet, sie sind ohne Zweifel in dem schweren Wet-  
ter über Bord gespült, geloben hat Zeuge dieses freilich  
nicht. — Hiermit schloß das Seeamt die Ver-  
weiskaufnahme und verkündete nach kurzer Berathung  
den Spruch, der lautet: „Der Verlust des Schiffes  
„Margarethe“, welches bei schwerem Wetter an die  
jütische Küste trieb und auf Strand gesetzt werden  
mußte, ist, soweit die Ursachen festzustellen sind, dem  
schweren Wetter zuzuschreiben.“

Zur Begründung wurde angeführt, daß es nicht  
anzunehmen sei, daß das Ueberfließen der Ladung  
wesentlich zu dem Unfall beigetragen habe. Die Frage  
in wie weit Capitain und Steuermann ihre Schutz-  
pflicht gethan, bleibe eine offene, da beide the-  
ben eingeklinkt.

Die zweite Verhandlung betraf den Verlust des  
Ruffschiffes „Marie“, Capitain Wilters, aus Hooft-  
sief, welches am 21. November v. J. bei Helgoland  
strandete. Bei dem Widerspruch, welcher in der  
Feststellung der Ursachen des Verlustes hervor-  
trat, wurde die Verfindigung des Spruches bis auf den  
5. März angelegt.

Es kam alsdann noch der Verlust des Schiffes  
„Eduard König“, Capitain Otten, zur theilweisen  
Verhandlung. Das Schiff, eines der ältesten der  
deutschen Rhederei, wurde 1809 gebaut und war seit  
1878 Eigentum des Capt. Otten, welcher dasselbe  
für 3950 M. kaufte, wegen des hohen Alters des  
Fahrzeugs jedoch keine Versicherung darauf erlangen  
konnte, so daß also Capt. Otten das Risiko selbst

erleiden müsse und zweifelte nicht daran, daß Bern-  
hard ihrer Pflicht bespflichtet würde. Noch einmal  
wollte sie sich mit Karl offen und ehrlich ausprä-  
chen und dann Bernhard zum Altar folgen.

Moosheim war in den Garten hinabgegangen  
und die Zeit, welche er Kösel gegeben, verbrachte er  
in den schattigen Laubgängen, entschlossen, das, was  
nun kommen würde, wie ein Mann zu ertragen.  
Es war für ihn schon eine Wohlthat, daß sie sich  
nicht sogleich von ihm abwandte, sondern sich wenig-  
stens prüfen wollte und daß eine Stimme in ihrem  
Herzen für ihn sprach. Aber er glaubte das Ende  
vorher zu wissen, so dankbar er ihr auch dafür war.  
Er sah nach seiner Uhr. Zeit genug war vergan-  
gen, um sie einen Entschluß fassen zu lassen. Sie  
mußte jetzt mit sich einig geworden sein, welcher Weg  
zu ihrem Glück führte. Aber er wollte ihr noch  
längere Zeit gönnen, es kam ja auf eine Stunde mehr  
oder weniger nicht an.

Da hörte er auf dem Kies einen leichten, elastischen  
Schritt. Es war Kösel. Ein freundiger Schreden  
durchzitterte ihn. Dürfte er dem Ausdruck ihres  
Gesichtes glauben? Hätte sie mit diesem holden,  
glückverheißenden Lächeln auf ihren Lippen ihm den  
Doch in's Herz stoßen können?

„Kösel?“ fragte er, ihr hastig einige Schritte  
entgegen gehend. „Hast Du gewählt?“

„Es bedurfte keiner Wahl.“ entgegnete sie er-  
röthend, „ich wußte im Voraus, daß ich mich nicht  
von Dir würde lösen können, nachdem ich Dich  
so hoch schätze und achten gelernt habe. Wenn ich

Dir in dieser Stunde sagen würde, daß ich Dich  
liebe, so würdest Du es mir nicht glauben, da Du  
Zeuge meiner Leiden gewesen bist, aber ich begehre  
kein Unrecht, wenn ich Dir mit der Neigung, die ich  
für Dich hege, meine Hand reiche.“

Sie hielt inne; sie hätte noch viel mehr sagen  
mögen, aber ein seltsamer Ausdruck in Bernhard's  
Zügen lähmte ihre Zunge. Es lag keine Spur von  
Freude in seinem Gesichte. Sie hatte ihn gesagt,  
daß sie ihn schätze und achte und was ihn früher  
vollständig befriedigt hatte, erfüllte ihn angesichts der  
veränderten Umstände mit Bitterkeit. Damals wäre  
es eine Sünde gewesen, wenn sie Karl geliebt hätte,  
es stand zwischen ihrer Verbindung mit ihm ein un-  
überwindliches Hinderniß. Aber heute lag Alles an-  
ders. Für Kösel's Treue brauchte er nicht zu fürch-  
ten, aber er zitterte bei dem Gedanken, ein Weib  
neben sich zu wissen, dessen Treue er sich versichert  
halten durfte und dessen Herz doch einem Andern  
gehörte.

„Kösel, — bist Du überzeugt, daß Du Karl nicht  
mehr liebst?“ fragte er endlich ernt, beinahe hart.  
Sie sah ihn verwirrt, — erschrocken an. Es war  
ihm unmöglich, ihm darauf eine Antwort zu geben.

„Du hast früher diese Frage nicht an mich ge-  
stellt,“ sagte sie leise.

„Zwischen früher und heute liegt ein gewaltiger  
Unterschied. Wenn ich auch damals nicht wußte,  
was Euch trennte, so war es mir doch klar, daß  
das Hinderniß unüberwindlich war, da Ihr Beide  
entsagt hattet. Jetzt trennt Euch nichts mehr und —“

Er hielt einen Augenblick zögernd inne, er wagte  
nicht, ihr das zu sagen, was sich auf seinen Lippen  
drängen wollte. Aber es war wie ein wilder Trost  
über ihn gekommen. Kösel hatte ihm durch ihre  
Worte gezeigt, was er erreichen konnte. Sie schätzte  
und achtete ihn, — aber sie liebte ihn nicht.

Während er früher ruhiger, wenn auch mit  
Schmerz daran gedacht hatte, daß er sich zuerst ihre  
Liebe erringen und das Bild eines Andern aus ih-  
rem Herzen verdrängen müßte, heute, in diesem Mo-  
men, vermochte er diesen Gedanken nicht zu ertragen.

„Wer bürgt mir dafür,“ fuhr er mit einer ihm  
sonst fremden Festigkeit fort, „hast Du beim ersten  
Male, wenn Du mit Karl Halsbend zusammentrittst,  
nicht bitter bereut, daß Du Dich an mich getraut  
hast?“

Sie sah ihn mit ihren großen Augen traurig an.

„Mein Wort, Bernhard,“ sagte sie einfach. „Ich  
gelobe Dir, daß ich Dich eine treue Gefährtin Deines  
Lebens sein will. Das löst Dir für jetzt genügen!“

„Ich war früher von einem Wahn befangen,“  
entgegnete er, „als ich glaubte, daß ich mich damit  
begnügen könnte. Heute fühle ich klar, daß ich es  
nicht kann. Ich werde an dem Zweifel zu Grunde  
gehen und Dich mit mir elend machen. Ich will  
Dein Opfer nicht und wiederhole Dir, Kösel, Du  
bist frei.“

Sie öffnete die Lippen, aber sie sprach kein Wort  
hervor. Sie hatte gehofft, Bernhard würde sich be-  
sinnen. So hatte sie ihn nie gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

tragen mußte. Der „Eduard König“ ging mit einer Ladung Kohlen und Coaks von Hartlepool nach Greifswalde, strandete aber im Sund. — Die Verhandlung mußte ausgesetzt werden, weil sich bei der Verweissnahme in den Aussagen des Capitains und des Steuermanns arge Widersprüche entwickelten. Das Oceanamt sah sich deshalb veranlaßt, noch einen zur Zeit auf der Marine befindlichen Zeugen zu vernehmen. — Die weitere Verhandlung wird am nächsten Sonnabend stattfinden.

Der hier in allen Kreisen bekannte und geschätzte Hauptcollamtsassistent Eilers in Barel feiert am 28. April d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum, ein Ereigniß, das wohl selten einem seiner Collegen zu feiern beschieden ist.

Am Sonntag hatte der hiesige Turnverein unter Mitwirkung einiger Mitglieder des Bremer „Allgemeinen Turnvereins“ und der „Liedertafel“ eine Aufführung in der „Vereinigung“ veranstaltet. Die Karten, welche nur in beschränkter Anzahl (500) verkauft wurden, waren Sonntag Mittag schon sämtlich vergeben. Der Anfang der Vorstellung war auf 7 Uhr festgesetzt, aber schon vor 6 Uhr begann sich der Saal zu füllen, und bald waren alle Plätze besetzt, so daß pünktlich begonnen werden konnte. Die Leistungen entsprachen nicht bloß den Erwartungen, sie übertrafen dieselben sogar und wurden deshalb mit großem Applaus anerkannt. Hauptächlich erwideten die Mitglieder des Bremer „Allgem. Turnvereins“ stimmungsvollen Weisfall nicht bloß wegen ihrer gymnastischen, sondern auch wegen der musikalischen Vorführungen Einzelner; und ihnen ist es wohl großentheils zu danken, wenn die Einnahmen des Braker Turnvereins an diesem Abend sehr günstige waren, so daß die Casse, die durch das letzte Turnfest etwas gelitten hatte, sich dadurch wohl etwas wieder erholen wird.

Am Sonnabend Abend brach im Waarenlager des Herrn Kaufm. Goldschmidt plötzlich Feuer aus, welches jedoch durch rechtzeitige Hülfe bald wieder gelöscht wurde. Es soll durch Unvorsichtigkeit eines Ladendieners, welcher im Waarenlager eine Fingellampe angezündet und ein noch nicht erloschenes Streichhölzchen in die in der Nähe lagernde Watte fallen ließ, entstanden sein. Der an Kleidungsstücken und anderen Waaren angerichtete Schaden soll sich auf ca. 1500 M. belaufen.

Der Werth der Militärdienstversicherung wird in allen Kreisen immer mehr anerkannt. Man versichert nicht nur solche Knaben, welche ihre Dienstzeit voll oder als Einjährige abmachen sollen, sondern auch andere, die ganz für die militärische Laufbahn bestimmt sind, denn in allen Fällen sind Gelder erforderlich, die ihnen durch die Militärdienstversicherung der Bremer Lebensversicherungsbank gesichert werden.

### Vermischtes.

Bremen. Während das Wasser in der Weser in ziemlich raschem Fallen begriffen ist, macht sich im Ueberschwemmungsgebiet am rechten Ufer ein energisches Steigen des Wassers bemerkbar. Nur im südlichen Ueberschwemmungsgebiet ist ein Rückgang des Wassers mit Sicherheit zu constatiren. Seine Entstehung ist sehr einfach; nachdem von der Schüttmiederung Raum zum Abflusse geschaffen ist, beginnt der Rückfluß der während der Eisstopfung herangebrachten Wassermassen, die Ziele der Dämmdeiche öffnen sich und gelassen der Flut den Abzug. Sobald die Eisstopfung bei Bobbenorf und Farge beehetigt sein wird, ist ein rapider Abfluß der Wassermassen in der Weser und Dohm zu erwarten demzufolge auch eine rasche Verminderung des Wasserstandes im südlichen Ueberschwemmungsgebiete. Das Anwachsen des Wassers im nördlichen Ueberschwemmungsgebiet hat angehalten und immer noch

laute von Burg die Melbung? „Die Einströmung dauert fort.“ Hunderte von Civilarbeitern wurden angenommen, um die Dämme zu erhöhen, welche zum Schutze der nördlichen Vorstadt gegen das Ueberschwemmungswasser aufgeworfen waren. Bei Regenschick ist die Lage ziemlich unverändert. Das Wasser ist nur einige Centimeter gefallen. Die Pioniere sollten Sonnabend Nachmittag bei Bobbenorf sprengen. An der oldenburg Seite hat das Eis sich bei Lemwerder an drei, bei Wögen an einer Stelle über den Deich geschoben, so daß die Schollen innerhalb des Deiches auf der Straße liegen. Wie man uns erzählt, war bei Wögen ein größeres Diefenschiff am Deiche gelegen, daß der Vesiger vergeblich in Sicherheit zu bringen sich bemüht hatte. Das Eis hat ihm diese Arbeit abgenommen, indem es das Boot nachs über den Deich und dem Vesiger vor die Thür gestoh hat.

Am Sonnabend Nachmittag hat auch zwischen Dörverden und Börden ein Bruch des linksseitigen Allerdeiches stattgefunden. Das Unglück soll bis jetzt noch nicht groß sein, doch fürchtet man für die Möglichkeit, den Bahnverkehr nach Hannover aufrecht zu erhalten, da der Bahndamm unterspült wird. Der letzte Zug hat schon auf dem Nebengleise an der Bruchstelle vorbeifährt werden müssen.

Geestmünde. Das Haupt-Artillerie-Depot der Befestigungen an der untern Elbe und Weser wird zum 1. Juli 188\* von Stade nach hier verlegt werden.

Wie das einem aus zugegangenen Programm hervorgeht, findet in diesem Jahre vom 16. bis 24. Juli eine allgemeine Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung in Hannover statt. Die Ausstellung soll auf dem neu erbauten, großartig eingerichteten, bisher unbenutzten Central-Schlacht- und Vieh-Hofe (Areal 9 Hectar oder 36 Morgen), nahe der städtischen Forst Eilenriede abgehalten werden. Die Unterbringung des Viehes geschieht in den massiven, auf das Luxuriöseste eingerichteten, mit Gas- und Wasserleitung versehenen Stallungen. Die landwirtschaftlichen Producte einschließlich der des Gartens, Obst- und Weinbaues und der Bienenzucht, sowie sonstige bienenwirtschaftliche Gegenstände, landwirtschaftlich-technische Gewerbe und Producte, sowie der Landwirtschaft verwandte Gewerbe finden Aufnahme in geräumigen, 65 Meter langen und 25 Meter breiten, von eisernen Säulen getragenen massiven Hallen. Für die landwirtschaftlichen Maschinen, für die Forstwirtschaft, sowie für Jagd und Fischeerei sind die erforderlichen offenen Hallen vorhanden. Molkereibetriebe stehen Kälträume in Verbindung mit einer sehr leistungsfähigen Eismaschine zur Verfügung. Die landwirtschaftlichen Lehrmittel, Literatur und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der erwähnten Abtheilungen finden Aufstellung in hellen, geräumigen Zimmern. Ein besonderer Eisenbahnstrang verbindet den Ausstellungsplatz direct mit dem Staatsbahnhofe, so daß die Aussteller sowohl ihr Vieh wie die sonstigen Güter unmittelbar am Ausstellungsplatze aus- und einladen können, ohne besondere Kosten zu haben. Der Ausstellungsplatz ist mit der Stadt durch Pferde-Eisenbahn verbunden. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren: von Leiziger, Oberpräsident der Provinz Hannover, von Alten, Präsident des Land- und Forstwirtschaftl. Hauptvereins für den Kandrolsteibezirk Hannover, und Landes-Deconomierath Kaufmann, Director der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft. Diese Namen bürgen besser als alles Andere für das Gelingen und den günstigen Verlauf des gemeinnützigen Unternehmens. Für Prämien sind außer zahlreichen Medaillen, Diplomen und Ehrenpreisen 55,000 Mk. an baaren Geldmitteln ausgeworfen. Die Einthei-

lung ist nach folgenden Gruppen in zweckentsprechender Weise geordnet: 1. Pferde. 2. Rindvieh. 3. Schafe und Schweine. 4. Geflügel und sonstige landwirtschaftliche Nutztiere. 5. Landwirtschafts-Producte einschließlich der des Gartens, Obst- und des Weinbaues und der Bienenzucht, sowie sonstige bienenwirtschaftliche Gegenstände. 6. Landwirtschaftlich-Technische Gewerbe und deren Producte. 7. Landwirtschaftliche Maschinen, Geräthe und Werkzeuge. 8. Der Landwirtschaft verwandte Gewerbe. 9. Forstwirtschaft, Jagd- und Fischeerei. 10. Landwirtschaftliche Lehrmittel, Literatur und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der vorstehenden Abtheilungen.

Eines der empfehlenswerthesten Blätter der Reichs-Hauptstadt ist die seit 17 Jahren bestehende frühere

„Berliner Bürger-Zeitung“, welche, um unliebsamen Verwechslungen mit andern ähnlich benannten Blättern vorzubeugen, ihren Titel vor ungefähr einem Jahre in

### „Berliner Nachrichten“

umgeändert hat, doch auch unter diesem ihren liberalen Principien, ihrer freisinnigen Tendenz vollkommen getreu geblieben ist.

In der jetzigen bewegten Zeit der in jeder Form auftretenden reactionären Bestrebungen ist ein des Zieles kundiger Führer doppelt noth. Es ist nicht leicht, sich in den politischen Wirren ohne sicheres Geleit zurechtzufinden. Nur zu sehr verstehen es die Gegner des Liberalismus, ihre wahren Absichten mit einem Schein zu umgeben, der ihnen oft unter ihren natürlichen Feinden Anhänger gewinnen hilft, die, einmal in ihre Nege verstrickt, der guten Sache verloren gehen. Dies zu verhindern, vermag nur ein Organ, welches in allen wichtigen Fragen einen bestimmten, jede Zweideutigkeit ausschließenden Standpunkt einnimmt, und das ist es, was an den

### „Berliner Nachrichten“

besonders hervorgehoben zu werden verdient. Ihre Leitartikel lassen an scharfer Schärfe nichts zu wünschen übrig, der sonstige politische Theil umfaßt alle Vorgänge im Innern und Aeußern des Reichs, und ist in knapper, allgemein verständlicher Form gehalten. Jede Nummer der „Berliner Nachrichten“ enthält ein mit photographischer Treue aufgenommenes Bild der politischen Zustände des In- und Auslandes und orientirt rasch und sicher über das Endziel jeder eintretenden Veränderung. Nicht geringere Sorgfalt als dem politischen Theil wird in Bezug auf ansprechende Form und Schnelligkeit der Berichterstattung auf die Rubriken: Locales, Aus dem Reich, Gerichtszeitung, Vermischtes, Theater, Kunst und Literatur, Handel, Industrie und Verkehr (mit vollständigem Coursblatt) verwendet, der genauen Parlaments-Berichte und zahlreichen Original Correspondenzen nicht zu vergessen. Ein laufender Roman gegenwärtig: „Die Nonnenbraut“ nach dem Englischen von S. Kutschbach, die in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Rubriken „Allerlei vom häuslichen Herd“, redigirt von Frau Tony Pauly, und die humoristische Wochenchau „Kreuz und Querzüge“ von Max und Moriz, sowie die 8 Seiten starke Wochenbeilage „Sonntagsruhe“ mit ausgewählten Romanen, Novellen, Humoresken, Preisräthseln und Schachaufgaben sorgen dafür, dem Blatte auch in der Familie einen Platz zu gewinnen und bieten reiche Anregung, Belehrung und Unterhaltung. Die Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie erscheinen am Tage nach der Ziehung.

Der Abonnementspreis steht in keinem Verhältniß zum Gebotenen. Er beträgt im Ganzen Mk. 1.50 für März. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnementsquittung stets den Anfang des jeweilig laufenden Romans gratis und franco zugelandt.

**Todes-Anzeige.**  
Brake, 19. Februar. Heute Morgen 4½ Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber guter und thätiger Vater, der Fuhrmann **Biedr. Schröder** in seinem 56. Lebensjahre, nachdem ihm im Zeitraum von kaum 1½ Jahren meine gute Mutter und alle meine theuren Geschwister in die Ewigkeit vorangingen. Um stille Theilnahme bittend, bringe ich Verwandten und Bekannten diese Trauerkunde tiefbetäubten Herzens zur Anzeige.  
**Biedrich Schröder.**  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Febr., Nachmittags, nach Anknüp. des 4-Uhr-Zuges statt.

**Militärdienst-Versicherung.**  
Für dieselbe werden zuverlässige, thätige Vertreter gesucht. Etwaige Bewerber mit guten Referenzen wollen sich wenden an die **Militärdienst-Versicherungs-Abtheilung der Bremer Lebensversicherungsbank, Bremen.**  
Der Gastwirth **Vaul Friedrich August Genemann** zu Brake hat laut amtsgerichtlichen Kaufcontracts vom 14. April 1880 von seinem zu Brake belegenen zu Nr. 186 als Parc. 167 der Flur 4 registrierten Grundstück den westlichen Theil in einer Größe von 7 are 58 qm. an die Ehefrau des Dr. med. Heinrich Georg Diederich Groß in Brake, Henriette Caroline Lucie Emilie geborne Kimm verkauft und sofort zum

Eigentum übertragen.  
Auf Ansuchen der Käuferin werden nun alle Diebstahls, welche an das obgenannte Areal Land dingliche Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche, bei Strafe des Verlustes derselben, in dem auf den 21. März d. J. Vorm. 10 Uhr angelegten Angabeterminen hieselbst gehörig anzumelden.  
Der Ausschlußbescheid erfolgt am 24. März d. J.  
Brake, den 21. Januar 1881.  
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Wüllich.

**Universal-Reinigungs-Salz**  
ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Fladete zu 25 S., 50 S. u. 1 M. Brake. **E. Tobias & Co.**  
**Declarationscheine,**  
per Buch 75 S.  
empfehlst W. Ankurts Buchdruckerei.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Taschenbuch für gesellige Vergnügungen.**  
Eine ausserlesene Sammlung amüsanten Gesellschafts- und Pfländerspiele, humoristischer Vorträge u. Declamationen, belustigender Räthsel- u. Scherzfragen, beliebter Gesänge etc.  
Von Arthur Schöber.  
Gegen Einzahlung des Betrages auch direct franco zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung von **Ad. Spaarmann** in Oberhausen an der Ruhr.

# Sächst wichtig für Landwirthe!!!

Um eine größt mögliche Ausnutzung der Kartoffel-Cultur, den wichtigsten Consum des Volkes, nach besten Kräften zu erzielen, ist es jetzt endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen, durch eine für jeden Landwirth leicht ausführbare Methode, und zwar zweimal im Jahre auf demselben Acker Kartoffeln zu ernten und bei jeder Ernte 100 Procent mehr Nuzung, größere und mehrreihere Kartoffeln zu erhalten, wobei eine Misgerate nie vorkommt. Die Kartoffeln können unter Bäumen, sogar im Walde angepflanzt werden, und ist bei dieser Methode nur die halbe Arbeitskraft als bei der bisherigen nöthig.

Dieses höchst wichtige und ausführliche Bert. heisst: „Der **Deconomie-Rath**“, ist soeben in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen und ist gegen Postzahlung oder Nachnahme von **5 Mark** zu beziehen; als einen Beweis der Wahrheit des Gesagten legt die Verlagsbuchhandlung einen Garantie-Schein bei und zahlt einem Jeden die 5 Mark zurück, wenn oben Gesagtes nicht auf Wahrheit beruht.

„Der **Deconomie-Rath**“ ist nur allein von der **Landwirthschaftlichen Verlagsbuchhandlung**, Berlin, Schönhauser Allee 130, zu beziehen.

**Brake.** Am Mittwoch, den **23. Februar 1881**, Nachmitt. **4 1/2 Uhr**, werde ich im Saale der **königlichen Gastwirthschaft** 4 neue ungemalte kleine Tische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

**Brake.** Auswanderungs halber wünsche ich mein in Harrien belegenes **Haus mit Garten** billig zu verkaufen.

**Prima grobe schottische Stück- u. Nuß-Kohlen**

(Legtere dreifach gestiebt), per Decoliter **1 M. 50 S** frei in's Haus.

**Grobe Gruskohlen**

per Decoliter **1 M.** frei in's Haus.

**J. de Harde, Brake.**

**Brake.** **Blattpflanzen u. blühende Blumen** empfiehlt

**J. Baumann, Gärtner.**

**Trauben-Brustsyrup** mit Lechelhonig,

bestes und billiges Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flacons a 50 S, 1 M. und 1 1/2 M. **Brake.** **E. Tobias u. Co.**

Zu vermieten auf gleich oder Mal eine Oberwohnung: Stube, Kammer nebst Küche, Keller u. Bodenraum. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Schreib- und Copir-Tinte** aus der Fabrik von **H. von Gimborn in Emmerich**, in feinen und großen Gläsern, **rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben** und **flüssiger Leim** von großer Klebkraft, vorzüglich in allen namhaftesten Schreibmaschinen.

**100 Bipientarten** liefert für **1 M. 50 S.** **W. Aufrath's Buchdruckerei.**

Mit dem heutigen Tage habe Herr **Joh. de Harde in Brake** die **Alleinvertretung der Steinkohlentiefbauzeche Margaretha bei Aplerbeck** für **Brake und Umgegend** übertragen.

Menge, den **17. Februar 1881.**  
Der **Generalvertreter der Zeche Margaretha bei Aplerbeck.**  
**G. Jantze.**

**Einladung** zur **Allgemeinen Land- und Forstwirthschaftlichen Ausstellung in Hannover v. 16. bis 24. Juli 1881.**  
Programm und Nummernbogen gratis. Hannover, Friederikenplatz 3.

**800 Mark** garantirt!!  
Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser**, à Flacon 60 S, sicheres Mittel, Zahnschmerz und üblen Mundgeruch **somit und dauernd zu beseitigen.** Mit obiger Summe für **Echtheit garantirt.**  
In Brake **allein echt** zu haben bei **P. L. Janssen**, Breitestraße.

**Reismehl.**  
Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen **vollständig beseitigt.**

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

**Italienische Fegehühner und Hähne** mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rafferein, bunte à M. 3,00—3,50, Bräutigamplumpe à M. 4,00, Ruckelesperber, Schwarzesperber, rehuhfarbige und gelbe à M. 4,50, schwarze und weiße à M. 5,00 gegen Nachnahme.  
**J. Hungert** in Köln.

Bei **W. Grossgebauer** in Celle (Commissionair: Gustav Körner in Leipzig) ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

**Van de Elwkaat ut Hadelnland.**  
Plattbüsche Linnerholungen in Nimmels von **Franz Grabe.**  
Preis M. 1,50.

Dieses Buch ist von Autoritäten sehr günstig beurtheilt.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller über

**Miraculo Injection** heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositar: **Karl Kreitenbaum, Braunschweig.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend **Augenleidende** und **Augenkranke** die gründliche Besserung von ihren **Augenleiden!**

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Frankingmarke (3 Pf.) gratis versandt durch **Trangott Ehrhardt** in Großbritannien in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

**Illustrirte Zeitung für Kleine Leute.**  
In wöchentlichen Nummern Preis per Quart. 2 Mk. oder in 14 Heften à 60 Pfg.

Herausgegeben unter Mitwirkung von **A. Arnold, L. Bier, Hugo Elm, Anna Gnefow, Frz. Halle, G. Jaquet, Clara Jäger, F. Knauth, L. Korn, A. Kneiß, C. Kaufsch, Natalie Lautier, Sécilie Möte, R. Müldener, Elif. Müller, W. Deym, M. Paul, Dr. C. Bilz, H. Proscholdt, A. Richter, R. Roth, R. Schaab, Ida Strider, E. Stöhner, Fr. A. Seidl, Karl Storch, F. Töpfer, W. Urban, E. Wiesner, K. Weise, Dr. J. Zimmermann** und Anderen.

Die „Illustrirte Zeitung für Kleine Leute“ ist eine Jugendschrift, in welcher der Kinderwelt eine Fülle eben so schreibreichen als interessanten Stoffes geboten wird. Märchen und Sagen, fesselnde Erzählungen heitern u. erheitern, Inhabts, geographische Charakterbilder, Wissenswerthes aus der Naturgeschichte, Anleitung zu Spielen aller Art, Scherz und Ernst wechseln mannigfaltig mit einander ab, und während die jüngeren Kinder ausschließlich in dem reichen Bilderzug Anregung für die kindliche Phantasie finden, ziehen die älteren schon Nutzen aus dem zu den Bildern gehörenden Texte. Der Stoff ist von kundiger Feder bearbeitet und ganz dem Horizont angepaßt, welchen die Kinderwelt im Alter von 6—14 Jahren beherrscht.

Die bis jetzt erschienenen Bände 1—12 sind in allen Buchhandlungen elegant geb. zum Preise von à 4 M. zu haben. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen auf das laufende Quartal an.

**Expedition der Illutr. Zeitung für Kleine Leute.**  
Leipzig. (Wilhelm Oefg.)  
Querstr. 33.

**Neue Musik-Zeitung,**  
Preis vierteljährlich nur 80 Pfg.,  
wofür 6 Nummern nebst 3 Clavierstücken, 3 Lieferungen des Conversationslexicons der Musik, 3 Portraits hervorragender Tondichter und deren Biographien (von Elise Polko), Illustrationen zu Volksliedern etc. von den renomirtesten Düsseldorfer und Münchener Künstlern, Feuilletons, Humoresken etc., etc. geliefert werden.

Alle Postanstalten (N. 3107), Buch- und Musikalienhandlungen nehmen Bestellungen an.  
**Rechnungsformulare,**  
sowie alle sonstigen Drucksachen werden geschmackvoll u. billigt angefertigt.  
**W. Aufrath's Buchdruckerei.**